

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 3500 μ ,
abwärtlich 900 μ , durch Boten bezogen 3600,
bei Postnachnahme 3600 μ (ohne Postgebühr). Ergeben
täglich nachmittags. Einzelnummer 150 μ . Sonnabends
225 μ . Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto: Leipzig Nr.
16 654. Geschäftsstelle: Hölzstraße 4. Für unentgeltliche Zu-
sendungen wird L. Wendner, einer, Erillungsamt Merseburg.

Anzeigenpreis Der gewöhnliche Millimeter Zeitraum 100 μ
und der Spezialpreis Millimeter Restraum 400 μ .
Die laufende Monatsanfrage wird vom Besteller auf
seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 μ in Zahlung
genommen. Abrechnung 100 μ . Form besonders. Alle Briefe
freibleibend. W. Z. e. i. n. f. i. c. h. l. i. c. h. v. o. r. m. i. t. t. a. g. 10 Lbr.
Bestimmungen sind besonders berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balth

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 100.

Montag, den 30. April 1923.

163. Jahrgang.

Das Angebot im voraus verworfen.

Berücksichtigung nicht vor Mittoch.

Berlin, 30. April. Der „Welt-Anzeiger“ berichtet: Die deutsche Antwort auf die Curzon-Note dürfte voraussichtlich in der Nacht zum Mittwoch abgefaßt werden und zwar soll sie gleichmäßig in London, Paris, Rom und Brüssel übergeben sowie in Washington zur Kenntnis gebracht werden. Die Berücksichtigung der Note in Berlin ist nicht vor Mittwoch Abend zu erwarten.

Wenn auch dem französischen Kabinett bisher von deutschen Reparationsanträgen nichts anderes bekannt geworden ist, als mehr oder weniger frei erfundene Zeitungsmeldungen, so sieht doch das Urteil der französischen Regierung bereits fest. Der Vertreter des „Newport Herald“ erkundigte sich gestern auf dem Canal d'Orsay. Dort wurde ihm erklärt:

Der offizielle Text der deutschen Reparationsangebote werde nicht mehr wert sein, als ein weiteres Deutschland, das nicht anbieten, was Frankreich und Belgien.

Der neulich mitgeteilte Skizze des „Komp“, in dem es um die Kriegserklärung droht, ist dem „Newport Herald“ zufolge als Warnung an Deutschland in erster Stunde aufzufassen, daß es seinen unannehmbaren Plan vorlege, daß es insbesondere der Forderung nachgibt, seinen Plan direkt an Belgien und Frankreich zu richten, und daß es nicht fordere, daß das Ruhrgebiet vor völliger Beendigung aller Reparationszahlungen geräumt werde. Wichtig an den Ausführungen des „Newport Herald“ ist ferner, daß der Inhalt des Generals Mangin in Brüssel beherrschende Bedeutung habe. Bisher wußte man davon nur, daß Mangin einen Vortrag über den Sieg von 1918 gehalten hat. Der „Newport Herald“ weiß weiter zu melden, daß er auch Verhandlungen mit Deunis und Japard hatte und dabei die Zustimmung der belgischen Regierung wünschte, Frankreich nicht zu verlassen, wenn diese.

Die Absicht der Rheinlande proklamieren sollte. General Mangin war, während er die Befehlshaber in den Rheinlande kommandierte, ein Anhänger der selbständigen rheinischen Republik und einer der besten Freunde der Führer der Smeets und Doreen. Rummeh scheint er diese Idee auch in Brüssel vertreten zu wollen. Der „Newport Herald“ meldet ferner, daß wenn General Mangin, der Generalabsicht von 1918, nach Brüssel gehen werde, Mangin Generalabsicht werde.

Dieser sei noch bemerkt, daß sich in den nächsten Tagen nach Polen und der Schweiz geht. Diefer Seite wird man besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Vielleicht sollen auch diese Staaten für eine eventuelle Aktion gegen Deutschland gewonnen werden. Schließen in der Pariser Presse über die deutschen Vorschläge.

Paris, 30. April. In Erwartung der deutschen Vorschläge ist die Pariser Presse durchaus schweigsam geworden. Abgesehen vom „Welt-Anzeiger“ begnügen sich die meisten Blätter mit der Wiederholung der Berliner Meldungen. Die Wiener Mitteilung, wonach Deutschland die Befreiung des passiven Widerstandes fortsetzen werde, wird von einigen Blättern mit einer Auslassung des Wortes „wärt“ verglichen, es könne im Ruhrgebiet wieder der Verhandlungen unter Zustimmung der Bevölkerung eine Art Waffenruhe angeschlossen werden. Man spricht sich auch über die „Wendner'sche“ Meldung die Entschlossenheit des Berliner Kabinetts an, in dem passiven Widerstand zu verharren.

Wieder muß die Sozialdemokratie eine vilmannweise Begründung bringen, die geeignet ist, alles das, was erreicht werden ist, über den Saufen zu werfen und den Franzosen Einblick zu ermöglichen. Es ist offensichtlich, daß das Kabinett in der Note deutlich zu verstehen, daß nur verhandelt wird, wenn die Franzosen aus dem Ruhrgebiet abziehen.

Letzte Informationen in London.

Der Berliner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Der deutsche Vorkämpfer in London sei beauftragt worden, über gewisse Punkte der letzten Oberhausrede von Lord Curzon auf Klärung zu erörtern; insbesondere würde eine Auslegung der Frage in der Währungsfrage gewünscht werden, worin eine Anweisung auf die wirtschaftlichen Autoritäten, die beauftragt wurden, die Gesamtsumme festzusetzen, gemacht werde. Erst nach dem Eintreffen der Antwort würden die deutschen Reparationsangebote ausgearbeitet werden.

Die Franzosen in Kotthausen.

Gelsenkirchen, 30. April. Am Sonntag nachmittag kurz nach 2 Uhr wurden von französischen Truppen, bestehend aus einer Kompanie Infanterie, einer Schwadron Kavallerie, drei Tanks, drei Panzerautos und anderen Fahrzeugen, die Kohlen- und Kottahäfen der Schachtanlagen 24 der Bergwerks A. G. in Kottahäfen und der Kottahäfen Kottahäfen sowie die dazu gehörigen Zettwerke die zur Grenze zum Hauptbahnhof Gelsenkirchen besetzt. Die Staatsbahngelände in der Richtung nach Gelsenkirchen wurde mehrere Meter aufgerissen. Alle Anzeigen sprechen dafür, daß sich die Franzosen auf eine dauerhafte Besetzung des Kohlenhafens einrichten. Die Besetzung aller Schachtanlagen von Kottahäfen werden in einen 48stündigen Proteststreik eintreten.

Die Besetzung der Zeche „Straf Walle“.

Stadde, 30. April. Am Sonntag morgen wurden von französischen Truppen die Schachtanlagen 25 der Zeche „Straf Walle“ (Waldhütten) besetzt. Die Zeche ist eine reine Kohlenzeche und hat keine Nebenproduktionsanlagen, so daß anzunehmen ist, daß die Franzosen es dabei auf den Abtransport der Kohlenvorräte abgesehen haben. Die Zeche sollte sofort die Arbeit ein.

Volksdienst ist Volksoffer!

Derum geht weiter zum Deutschen Volksoffer!

Stillelegung der Kohlenproduktion. In Abwehr der Eingriffe der Franzosen und Belgier in die Kohlenlager hat der Ruhrverband alle Kohlenwerke stillgelegt, mit Ausnahme derjenigen, deren Produktion unmittelbar an deutsche Verbraucher übergeht. Die Produktion ist infolgedessen auf weniger als den dritten Teil herabgesunken.

Hungerblockade!

Wohlfühl, 28. April. Die Lebensmittelzufuhr wird hier trotz der wiederholten Zusicherung des Generals Degoutte, daß Lebensmitteltransporte ohne weiteres die Kontrolle passieren könnten, ständig behindert. Auf die Verteilungen der Regierung in Düsseldorf hat die zuständige französische Stelle erklärt, die Freiliste habe nur für die Befreiung von Degoutte Gültigkeit, die Kontrollstelle Wohlfühl unterhalte aber der Rheinlandkommission. Diese verlange auch für Lebensmittel die 10prozentige Abgabe und Ausfuhrbewilligungen. In Wirklichkeit bezieht sich also trotz der gegenteiligen Versicherungen durch die Franzosen eine Art Hungerblockade.

Francia'sche Schandurteile.

Dortmund, 30. April. Von einem französischen Kriegsgericht wurden verurteilt: Von der „Vangener Zeitung“ Dr. Joseph Vöppinghaus zu sechs Monaten Gefängnis und zehn Millionen Mark Geldstrafe; Dr. Ludwig Vöppinghaus zu einem Monat Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe. Der Arbeiter Raaf vom Bochumer Verein erhielt wegen Spionageverfuges zehn Jahre Zuchthaus.

Der Oberbürgermeister Dr. Raaf von Bonn wurde von französischen Kriegsgericht zu drei Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil das städtische Pressamt den Zeitungen einen Bericht über die Beschaffung eines Bergeschützen, sowie über die Beschaffung von französischen Dienststrümpfen gegeben hatte.

Unerschütterlich im Widerstand.

Essen, 28. April. Die Konferenz von Vertretern des Gewerkschaftsrates des Ruhrgebietes hat zu augenblicklichen Beschlüssen einstimmig geschlossen. Die Vertreter sind gewillt, den Widerstand in der bisherigen Form des passiven Widerstandes fortzusetzen. An eine Aufgabe dieses Widerstandes kann erst gedacht werden, wenn eine für das deutsche Volk annehmbarere Lösung der Reparationsfrage gefunden sein wird. Die Vertreter sind sich auch darüber klar, daß auch die Arbeitnehmer für mögliches Wiederaufbau der zerstörten Gebiete beitragen müssen, sie lehnen aber jede unbillige Forderung ab, die den Übergang der deutschen Wirtschaft und damit der Erziehung

Aus dem Ruhrgebiet.

Es ist begrifflich, daß bei der Schwere der Opfer, die im Ruhrgebiet jeder Einzelne zu tragen hat und mühselig trägt, man eifrig aussieht nach Anzeichen, die eine Wendung der Dinge herbeiführen könnten, ohne daß darunter selbstverständlich der entschlossene Wille zum Widerstand aus nur im Entschlossenen betroffen würde. Und da sieht man nun der Entwicklung, wie sie durch die außenpolitische Debatte im Reichstag und durch die Rede Lord Curzons im englischen Oberhaus herbeigeführt worden ist mit einem gewissen Optimismus entgegen. Freilich verleiht man sich nicht, daß, wenn die Straße zu einer Lösung einmal beschritten worden ist, bis zu ihrem Ende noch ein weiter Weg zurückgelegt ist. Aber, wie die Besetzung des Ruhrgebietes in den dunklen Tagen der Ungeheueren entschlossen und geschlossen ihren Weg geht, so wird sie auch auf dem Wege, auf dessen Ende ein freundlicherer Licht winkt, erst recht nichts von dieser Entschlossenheit und Geschlossenheit abgeben.

Es ist darum ein eifriges und tätiges Bemühen, wenn die französische Propaganda eifrig versucht, der Welt und nicht zuletzt der Bevölkerung des Ruhrgebietes selbst, alle möglichen Mägen über eine beginnende Abmilderung des Widerstandes des deutschen Volkes aufzutreiben. Und es ist ein böser Wunsch, wenn sie glaubt, als besonders infamisches Verbrechen der „Wendner'schen“ Meldung, die die Franzosen in Kottahäfen besetzt haben, daß sie die Entsendung von Schulpolizei von Duisburg nach Mülheim betreiben zu können, daß die Mülheimer Vorfälle sind außerordentlich beflaggenwert, aber sie wären nicht möglich gewesen, wenn das Licht und arbeitslose Gefühls nicht Förderung und Unterstützung durch die Franzosen erhalten hätte. Nicht nur, daß die Franzosen durch Betreibung der Schulpolizei aus dem Ruhrgebiet dem Verbrechen frei haben geschaffen haben, sie haben auch dadurch, daß sie die Entsendung von Schulpolizei von Duisburg nach Mülheim nicht gestatten, daß sie den Kommunisten ihre Waffen belassen und sie sogar, nach kommunistischen Anstöße, mit Waffen und Munition versehen haben, und daß sie endlich den deutschen Kriminalbeamten mit Hilfe von Kommunisten die Dienstreise erwegen können haben, diese Ausrichtungen eines hundert zusammengekauften Verbrechengefäßes ermöglicht. Selbst das kommunistische Organ in Essen, das „Ruh-Ges“, das zuerst die Ausrichtungen der sogenannten Arbeitslosen nachmittags unterhalte, fördert das damit:

„Heterotomische Mitteilungen über Arbeitslosenbedingungen des Ruhrgebietes lassen eindeutig darauf schließen, daß dunkle Kräfte tätig sind, das Elend für ihre Zwecke zu missbrauchen. Besonders stark tritt es in Essen zutage. Unter die Arbeitslosen hatten sich französische Agenten gemischt. Auch die Sympathieerklärungen, die den verarmten Essener Arbeitslosen von den französischen Kommunisten überreicht wurden, die verantwortlich ist für die Wiederbelebung der Ruhrpropaganda, die Verteilung von Flugblättern, die nach den französischen Propaganda gingen, Antisage, Verdächtigungen für Eintritt in französische Dienste und Befehle einer planmäßigen Aktion für die Arbeitslosen. Es ist klar, daß die Zahl der Unempfindlichen in einer so großen Stadt wie Essen nicht klein ist. Viele von ihnen befinden sich unter den Arbeitslosen, und sie sind die Träger der französischen Propaganda. Die französischen Imperialisten können sich hier eine Treibfedernde gegen die Arbeiter schaffen. Sie lassen es sich Geld kosten.“

So werden selbst den kommunistischen Zeile diese Ausrichtungen der sogenannten Arbeitslosen und die Rolle der Franzosen dabei beurteilt. Was also hier die Franzosen als Zeichen der erlahmenden Widerstandskraft der Ruhrbevölkerung hinstellen versuchen, ist in Wirklichkeit ein Zeichen für die ungeminderte Geschlossenheit der Arbeiterfront. Denn an sich ist es durchaus nicht wunderbar, wenn in einem von der Polizei entzogenen, so dicht bevölkerten Industriegebiet von einem Verbrechensgefäß, das sich hier leichter als anderwärts zusammenfinden kann, Ausrichtungen verübt werden. Denn der Widerstand aber und entscheidend ist, daß diese, des volkspolitischen Schritzes bedarf und unter unerbittlichen Terror der französischen Militärischen Industrieerhöhung von sich aus und aus sich heraus diese Kräfte so schnell eine. Und den in der Ruhrgebiet eine so tiebe und verdiente Lektion erteilt hat.

Es ist in Mülheim, so hatten dieselben Elemente auch in Essen ähnliche Demonstrationen geplant. Aber da man in Essen rechtzeitig Vorbeuge getroffen hatte durch Bereitstellung von freiwilligen Mannschaften, die gewillt waren, den meistens ort- und landfremde Mannschaften gegen einmal den Unterschied zwischen moralischen und aktiven Widerstand unmissverständlich klar zu machen, kamen diese Demonstrationen nicht über ein flüchtiges Anfangsstadium hinaus. Sehr schnell verließen sich die vielen Mitglieder, die glauben, bei jeder Straftat dabei sein zu müssen, und die Schürze und Heber verarmten sich alsbald in ihre Schulpolizei,

Die Falkner auf Gindenhöhe.

Roman von Reinhold Drimann.

[68] (Nachdruck verboten.)

„Es ist undenkbar. Die Morphiumfrage ist mindestens um das Zwanzigfache größer als dies gläsern hier, und ich wiederhole, daß ich mich sehr sorgsam über die Aufsicht begeben hätte. Außerdem würde sich mit Conlin sofort durch seinen charakteristischen Geruch verraten haben.“

„Was sagen Sie nun, wenn ich Ihnen mitteile, daß Frau Falkner nach dem Ergebnis der Untersuchung im Conlin-Bergföhren zu Grunde gegangen ist?“

„Was soll ich dazu sagen? Ich kann höchstens meiner Bewunderung für die Herren Ausdruck geben, die das herausgebracht haben. Denn es gibt meines Wissens nichts Schwierigeres als den Nachweis eines flüchtigen Alkaloids im toten menschlichen Körper. Es ist das Meiste aller notwendigen Gifte, daß sie unmittelbar in die Stoffmassen, vorzugsweise in das Blut übergehen und dadurch den anderen Organen, besonders dem Nervensystem zugeführt werden. Im Mageninhalt könnten darum höchstens noch diejenigen Mengen vorgefunden werden, die von den Säften und dem Blute nicht mehr aufgenommen worden sind.“

„Sehr richtig, Herr Doktor! Ihre Erklärung deutet sich vollkommen mit den Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Hoffers, der mit der Nachprüfung des von dem Reichsgericht-Geschäftsführer gefundenen Giftstoffes betraut worden ist. Es ist gelungen, nach drei verschiedenen Untersuchungsmethoden aus dem Mageninhalt der Leiche drei Tropfen reinen Conlins herzustellen. Und Professor Hoffers zieht daraus den Schluß, daß der Lebeten mindestens zwölf Tropfen des Giftes beigebracht worden sind. Glauben Sie diese Menge für unbedingt ausreichend, einen Menschen zu töten?“

„Man töret ein Mannchen mit einem Tropfen, Herr Amtsrichter.“

„Obertu lehnte sich in seinen Stuhl zurück. „Ehe ich Ihre Aussagen protokolliere, bitte ich Sie, mir noch einmal aufmerksam zuzuhören. Frau Eigne Falkner ist gestorben, nachdem sie eine Arznei genommen, die sie nach ihrer Erklärung von Ihnen erhalten, und deren sie sich offenbar bis zu jenem Augenblick noch nicht be-

achtet hatte, auch wenn sie schon seit einiger Zeit in ihren Besitz gewesen sein sollte. Sie haben im Gespräch zu Ihrer ersten unrichtigen Angabe angegeben, diese Arznei in Abwesenheit des Apothekers Brandt und ohne sein Wissen in dessen Effizier angefertigt zu haben. Sie behaupten, es habe sich um ein harmloses Mittel gehandelt, und zwar um Baldriantröpfchen mit einem geringfügigen Zusatz von Morphinum. Nun steht aber fest, und wird von Ihnen nicht geleugnet, daß Sie den Geschäftsführer der Apotheke etwas entnommen haben. Sie erklären, es sei eben jene unrichtige Angabe Morphinum gewesen. In der Leiche ist aber eine erhebliche Menge Conlin gefunden worden, und es kann als feststehend angesehen werden, daß dies überaus wirksame Gift den Tod herbeigeführt hat. Daß sich Frau Falkner das Conlin in selbstmörderischer Weise selbst verschafft haben konnte, scheint nach der Lage der Dinge völlig ausgeschlossen, ganz abgesehen davon, daß nach den Befundungen ihrer Angehörigen Gründe für einen Selbstmord nicht vorhanden waren. Nun waren Sie außer Brandt der einzige Mensch, der von dem zufälligen Vorhandensein des Giftes in der Apotheke „zum goldenen Engel“ Kenntnis hatte, und Sie waren besser als irgend jemand hier im Orte von der Art seiner Wirkung unterrichtet. Nach der glaubwürdigen Aussage des Apothekers ist der größte Teil seines geringen Conlin-Vorrates auf rätselhafte Weise verschwunden. Und da er angibt, daß der Geschäftsführer von dem in Schloße stehenden Schlüssel niemals ganz unbewußt war, kann nach seiner Überzeugung die Entwendung des fehlenden Quantums bei keiner anderen Gelegenheit erfolgt sein, als während Ihrer Handlung, die er von seinem Beobachtungspostlage aus wegen der offensichtlichen Schranke nicht in allen Einzelheiten verfolgen konnte. Es liegt also genügend Grund zu der Annahme vor, daß Sie sich ein- und wieder vergiffen haben oder — da Sie diese Möglichkeit bestritten — daß Sie der Arznei das Conlin absichtlich zusetzten. Auch Ihre Angabe, daß es sich in der Hauptphase von Baldriantröpfchen gehandelt, findet in den ärztlichen und chemischen Gutachten keine Bestätigung, da keine Spur dieser Arznei in der Leiche gefunden worden ist. Uebrigens würde sich, als sich im Sterbezimmer der Inhalt des zertrümmerten Fläschchens auf den Fußboden entleerte, der Baldrian durch seinen eigentümlichen und ganz unbetrieblaren Geruch den Anwesenden sofort verraten haben. Wenn somit der

Verdacht einer vorsätzlichen Tötung sich unabweisbar aufdrängen muß, so bleibt doch noch die Frage zu beantworten, welche Beweggründe Sie zu einer solchen Tat veranlaßt haben könnten. Auch dafür fehlt es schon nach den besprochenen Untersuchungsergebnissen nicht an einer Erklärung. Ihre Behauptung, daß zwischen Ihnen und der Frau Falkner keine näheren Beziehungen bestanden hätten, verdient um so weniger Glauben, als Sie sie durch die Abfertigung nachweislicher Tatsachen zu widerlegen vermögen. Sie geben an, daß Frau Falkner Sie nur einmal in Ihrer Wohnung aufgesucht habe. Es ist aber festzustellen, daß dies wiederholt und mit Heftigkeit geschehen ist, und daß Frau Falkner auch am päten Abend des 14. Juni bei Ihnen war. Sie leugnen weiter, am Abend ihres Todes mit ihr zusammen gewesen zu sein, während drei einmündige Zeugen auslegen, Sie in Gesellschaft der jungen Frau, und zwar in sehr erregter Auseinandersetzung mit ihr im sogenannten Nebenholze, einer erdigen Begang an der Peripherie von Tiefenbrunn gesehen zu haben. Ob Sie mit ihr in Streit geraten waren, oder ob die beiderseitige Aufregung eine andere Ursache hatte, steht vorläufig dahin. Ebenso muß es Sache des weiteren Anzeigensverfahrens sein, festzustellen, ob Sie ihr das Gift schon am 14. Juni oder vielleicht erst an einem Abend übergeben haben. Eine einfache Abfertigung all der besprochenen Umstände aber, die ich Ihnen aufgezeigt habe, ist jedenfalls nicht mehr geeignet, Sie von dem auf Ihnen ruhenden Verdacht zu befreien. Und so fordere ich Sie denn in Ihrem eigenen Interesse noch einmal auf, der Wahrheit die Ehre zu geben und den wahren Sachverhalt freimütig darzulegen. Was haben Sie darauf zu erwidern?“

„Wichtig.“
Das Erschauen am Gesicht des Amtsrichters bewies, wie wenig er auf diese Frage, fürchte Erwidrerung vorbereitet gewesen war. Solt eindringlicher Festschließung fuhr er fort:

„Sie sind sich, wie es scheint, des Grades Ihrer Lage noch nicht voll bewusst. Ich sage Ihnen aber, daß Sie nie gar nicht ernst genug nehmen können. Ich warne Sie vom Beharren auf einem Wege, der Sie nach allen menschlichen Voraussicht ins Verderben führen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Beim Heimgang, unseres von abgerufenen geliebten Gatten und Vaters, des

Kaufmanns und Stadtrats

Karl Zänzer

sind uns Beweise der Liebe und Teilnahme in solcher Fülle zuteil geworden, dass es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken.

Ich tue es hiermit allerherzlichst, zugleich im Namen meiner Kinder.

Margarete Zänzer

geb. Henckel.

Statt Karten!

für die antilich unserer Vermählung überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Ernst Gordes u. Frau
Rosel geb. Hoffmann.

Neschkau, im April 1923.

Kirchliche Nachrichten.

Don. Getauft: Walter, S. des Drebers K. Werner, Hanna, S. des Lehrers C. Kottig.
Vertraut: Der Schlosser Alfred Bönia und Frau Ann geb. Sauer; der Kaufmann Kurt Wigel u. Frau Rosa geb. Kluge; der Großkaufmann Karl Steine und Frau Gertrud geb. Reichelt; der Jugendleiter Fritz Schallert u. Frau Clara geb. Michael.

Stadt. Getauft: Jürgard, T. des Rangierers Heine; Helmi, S. des Manners Schneider; Annemarie, T. des Fährers Blumke; Friede, T. des Rangierers Rumpf.
Vertraut: Der Lokomotivführer G. A. Reinhold mit Frau K. L. geb. Hill. **Verdielt:** Das Kind Johanna Nuhmer; der Köchmann u. Stadtrat Jürgard; die Ehefrau Fritz Schallert u. des Reichlers Schneider.

Altburg. Getauft: Gertrude, T. des Arb. Bohne; Fritz, S. des Postkassensührers Kähler; S. d. Fährers Schmalbe; Harna, S. des Mantens Müller. **Verdielt:** Die Ehefrau des Stellmehrs Dommitz.
Vertraut: Getauft: Helmi, Charlotte, Erika, ein mehrl. Kind. **Ge-**

Vertraut: Der Schill, Franz Josef Kindermann u. Frau Emma geb. Böb; der Leb Paul August mit Frau Maria geb. Hottenrott.

Familien-Blatt.

Vermählt: Carl Wigel mit Frau Rosa geb. Kluge, Merseburg.
Geborenen: Auguste, Fritz, 79 Jahr, Gertrude, Gina Karoline, 75 Jahr, Weihenfels.

In unser Dankesregister A Nr. 442 ist heute die Firma Johannes Ruppert in Naundorf und als deren Inhaber der Händler Johannes Ruppert in Naundorf eingetragen worden. Merseburg, 24. April 1923. Amtsgericht.

Mehrere Hausgrundstücke

hier u. ausm. habe z. verk. Franz Jörner, Breitestraße 12. — Meine Villa am Herz ist zu verkaufen.

Motocicad

moderne Maschine kauft gegen sofortige Kasse. **Fremmer, Leipzig-B.** Weidmannstraße 2. Telefon 60730.

Formulare zur Vermögenssteuer und Einkommensteuer sind käuflich in unterer Geschäftsstelle Hallesche 4 zu haben.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Felle alle Sorten, sowie **Schafwolle** kauft zu höchsten Preisen! **11 Grosse Sixtistr. 11** Aug. Ackermann.

Gold Silber, Platin (Weich), Zinn-gebisse, Brennstoffe, kauft zu höchst. Tagespr. **Holland, Halle-S.** Schillershof 10, 2 Marktflügel

3 Zigaretten für Händler! u. Großvertrieb. **Wolff, Bunde 47, p. 1000 St. #3200 80, p. 1000 St. #2000 100, p. 1000 St. 7000** Alles goldgelb reiner Tabak liefert prompt per Nachnahme **Zigaretten-Großhandlung D. Glaser, Leipzig, Neumarkt 12, Tel. 28 049.**

Ausgebrannte Glühlampen nicht wegwurfen, sondern **erneuern lassen.** Verschleißt und Brenndauer wie neu. Interessenten f. Annahmestellen gel. **H. Krug, Dessau Arb. Büblers. 53**

Briefmarken!

Sammluna, größere ältere, auch einzelne Marken von Preußen, Sachsen, Hannover, Preußen, u. a. Briefm. altwertig. Marken z. kauft. gel. Nf. un. 380/28 a. d. Exp. d. Bl.

Kammer-Gespielle

Programm von Dienstag bis Donnerstag. **Marco kennt keine Furcht!** Ein weltliches Abenteuer in 4 Akten mit dem unübertrefflichen Darsteller: Marco, der Mann der Kraft. **Das Glück der Iren!** Eine Geschichte von der Würde des Lebens. Soziales Satirendrama in 5 Akten mit der bedeutenden Darstellerin: Maria Weiss. **Anfang 5 und 7 1/2 Uhr.**

Liebe ist Tat!

Deutschlands größtes Liebeswerk: **Die Bodenschwingischen Anstalten im Film.** Vorstellungen: **Wittwoch, den 2. Mai in den Kammerlichtspielen,** nachm. 5 Uhr für Kinder, Saal 50, Loge 100. **Abends 8 Uhr für Erwachsene, Saal 309, Loge 500.**

Stadttheater Halle

Wittwoch, abds. 7.30 Uhr: Der Sonnenräuber. **Wittwoch, abds. 7.30 Uhr: Die Königin von Saba.** **Donnerst., abds. 7.30 Uhr: Das vierte Gebot.** **Freitag, abds. 7.30 Uhr: Die Königin von Saba.** **Sonnabend, abds. 7.30 Uhr: Wenn Liebe erwacht.** **Sonntag, nachm. 3 Uhr: — — —** **Sonntag, abds. 7.30 Uhr: Robert u. Bertram.** **Montag abds. 7.30 Uhr: Das vierte Gebot.**

Ausländer (judi) möbl. Zimmer.

in einem Hause nicht ruhiger älterer Herr **möbliertes Zimmer** best. Offerten unter C. F. an die Exped. ds. Bl.

Zeitungsausdräger

gesucht. **Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).**

Beilage zu Nr. 100 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 30. April 1923

Nochmals die Entwicklung der Inflation.

Von gestern Seite wird uns zu weiteren jüngsten Ausführungen nachstehendes geschrieben. Wir geben diese Zusätze, ohne uns mit ihr zu identifizieren, zumal über das sehr komplizierte Thema 20 helle Köpfe wahrscheinlich 20 verschiedene Auffassungen äußern werden.

Ihr in der Beilage von Nr. 98 veröffentlichter Artikel „Die Entwicklung der Inflation“ kann nicht unüberprüfbar bleiben, da ihm nachträgliche Ergänzungen (?) zu Grunde liegen, die eine Nachbesserung verlangen.

Es ist nicht richtig, daß die Geldwertverwertung die Folge der Preissteigerung sei, sondern sie ist tatsächlich ihre Ursache. (1) Man hat sich dies folgendermaßen vorzustellen: Der Preis der Waren wird bestimmt durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage d. h. also von dem Verhältnis von Warenherzeugung und angebotener Geldmenge, denn nur sich anbietendes Geld kann überhaupt Nachfrage erzeugen. (2) Bei vermehrter Geldmenge, etwa durch Notendruck, wird also die Nachfrage vergrößert bei gleichbleibendem Warenangebot, wodurch die Preise in die Höhe getrieben werden. Der Auslandswert der Währung (Saluta) wird, ruhige Zeiten, unbeeinträchtigt durch Preissteigerungen, vorausgesetzt, nur insoweit vermindert, als jeder nun veräußert wird, seinen Warenbedarf bei den noch billigeren Preisen im Ausland zu decken, wodurch fremde Devisen verlangt werden und daher, wieder nach oben erwähnendem Gesetz, im Preise steigen müssen, d. h. die eigene Saluta sinken muß. Hierin liegt die Beeinträchtigung des Auslandswertes einer Währung durch deren Inlandswert begründet.

Was nun die weitere Wirkung der Inflation anbelangt, so kann nicht gesagt werden, daß sie als Einkünfte für den Staat wirken, vielmehr beeinträchtigt die Geldvermehrung die Vermögenslage des Staates direkt in seiner Weise, denn umsoviel, als neues Geld ausgegeben wird, wird sich der Preisstand der Gesamtheit aller Waren heben (genau so, wie der Kauf von Vorzugsaktien den Aktionär seineswegs bereichert, da sämtliche Aktien (bei gleichbleibendem Auslandswert) eine Preissteigerung erfahren. Die Inflation beeinträchtigt die Vermögenslage eines Volkes zunächst nur insoweit als hierdurch eine Vermögensübertragung von Gläubigern auf den Schuldner hervorgerufen wird. Diese unverwünschte Folge hat denn auch bei uns zu den unheilvollen sozialen Zuständen geführt. Betrachtet man weiterhin die wirtschaftlichen Folgen der Inflation, so erkennt man, daß durch die dauernde Umwertung der Währung im Staatshaushalt wie Privatbetrieben Preise von Beamten erforderlich werden, die gänzlich unproduktive Arbeit verrichten müssen und daher für die gesamte Wirtschaft eine schwere Belastung darstellen.

Stellt man die Vor- und Nachteile einander gegenüber, dann möchte man das vielstimmte Wort des früheren Reichs-

kanzlers Biers „Erit Brot, dann Reparationen“ umwandeln in das folgende „Erit Stilllegung der Notendrucke, erit Ausgleich des Staatshaushalts, dann Reparationen.“ Nach Erfüllung dieser Forderung erst kann am Baume der deutschen Volkswirtschaft neues Leben sprießen.

Mag. Johannes, Dipl.-Ing.

Wo die „Irreimer“ in den beiderseitigen Auffassungen liegen, wird der Volkswirtschaftler bald erkennen. Die Inflation ist bedingt durch eine Zahlungsmittelnot, geschaffen durch Minderezeugung und daher Bedarfsüberschuß. Bei Warenknappheit entsteht zwangsläufig Preissteigerung, die ohne Vermehrung der Zahlungsmittel, da diese an Kaufkraft entsprechend einbüßen, zum Mangel und zu dessen gewaltsamen Beseitigungsversuch führen müßten. Die letzte Ursache der Inflation ist daher neben den Reparationen der Nachdruckentzug.

Politische Rundschau

Frankreichs Luftrüstungen gegen England.

London, 28. April. Frankreich fährt fort, seine Luftkollisions England gegenüber zu verstärken. Nach einer Pariser Meldung des „Grenz“ hat das französische Kriegsministerium beschlossen, bei St. Malo gegenüber der englischen Küste eine neue Basis für Flugzeuge zu schaffen. Es soll bereits ein Geschwader von Gelechtsfliegern dauernd dort stationiert und eine strategische Bahn entlang der Küste gebaut werden.

Die Hochzeit im englischen Königshaus.

In London fand die Hochzeit des Herzogs von York, des zweiten Sohnes des englischen Königspaares, mit Lady Elizabeth Bomes-Don unter ungeheurer Beteiligung aller Bevölkerungsteile statt. Was zweifellos bei der Feier im Herrscherhause am stärksten an den Geist des Volkes appellierte, war die Tatsache, daß Prinz Albert eine Prinzessin heiratete. Die Begrüßung, die dem Prinzen und seiner Braut auf dem Wege zu und von der Westminster Abbey zuteil wurde, war zweifellos eine aufrichtig herzliche. Die Zeitungen betonten in ihren Leitartikeln vor allem, daß die Hochzeit eine wertvolle Friedenssicherung zwischen dem Prinzen und der Lady Elizabeth Bomes-Don ist. Bei dem Hochzeitsmahle machte der König die Mitteilung, daß er der Braut den Titel königliche Hoheit verliehen habe. Nachdem Braut und Bräutigam nach dem Buckingham-Palast zurückgekehrt waren, erschienen sie auf dem Balkon des Schlosses und wurden von der riesigen Menschenmenge herzlich begrüßt. Der Enthusiasmus erhöhte sich, als das Königspaar zur Seite des Brautpaares auf dem Balkon Platz nahm. Die königlichen Prinzen Alexandra und die Kaiserin Marie von Rußland, sowie andere Mitglieder der kaiserlichen Familie verabschiedeten die Gruppe. Die betagte Königin Alexandra, die Großmutter des Bräutigams, die nur selten in

der Öffentlichkeit erscheint, war der Gegenstand herzlicher Begrüßung.

Die Völkervereinigung lehnt wieder einmal ab.

Paris, 28. April. Die Völkervereinigung hat den ihr durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Paris telefonisch übermittelten Wunsch der deutschen Regierung, in der Frage des Optionsrechts der Memeländer gehört zu werden, abgelehnt.

Befehl auf der Reise nach Paris.

Budapest, 27. April. Am Sonnabend reist Ministerpräsident Graf Tisza mit Finanzminister Kallay nach Paris um am 4. Mai vor der Reparationskommission zu erscheinen, wo eine Aufhebung des Generalpandrechts angetrebt wird, damit die Aufnahme einer internationalen Anleihe für Ungarn möglich erscheint. Es handelt sich um eine Aufforderung der Großmächte über die Wirtschaftslage Ungarns und es ist Aussicht vorhanden, eine Anleihe in Zukunft zu erhalten. Von Paris aus reist Graf Tisza nach London und Rom, um auch bei der dortigen Regierung die Bitte Ungarns zu unterbreiten.

Aus Provinz und Reich

Wiedersehens-Tag ehemaliger Angehöriger des Infanterie-Regiments Nr. 188.

Halle, 28. April. Am Himmelstortage (Donnerstag dem 10. Mai d. Js.) findet in Halle an der Saale im Restaurant „St. Nicolaus“ Nicolaistraße 9/10, vormittags von 11 Uhr an eine allgemeine Zusammenkunft ehemaliger 188er, die in der Provinz Soldaten oder Zürlingen ihren Wohnsitz haben, statt. Es ergeht an alle ehemaligen Angehörigen (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften) die herzlichste Bitte, sich zahlreich an dieser Zusammenkunft zu beteiligen. Will es doch, umheres im vorbereiten Geantrittlicher gefallenen verehrten Führers, Oberleutnant Bensch und der gleich ihm verstorbenen lieben Kameraden ehrend zu gedenken. Ferner wollen wir Erinnerungen austauschen über gemeinsame Kriegs-Erlebnisse. Unverbindliche Anmeldungen erwünscht an Richard Kose, Eisenbahn. Allen Anwesenden nach Recht zu ermahnen, daß eine große Anzahl ehemaliger Angehöriger des Regiments demnach sich in Halle einfinden wird, um in geselliger Vereinigung einige Stunden ungetrübter Freundschaft verleben zu können. Deshalb am Himmelstortage für jeden alten Göttergastgeber die Parole: „Auf nach Halle!“

Ein Postdampfer gestrandet.

Paris, 27. April. Nach einer Meldung aus Kapstadt ist der portugiesische Postdampfer „Mojamedes“ an der Küste von Südwesafrika gestrandet. Ein australischer Dampfer, der auf die drahtlosen Signale hin an die Unfallstelle fuhr, send das gestrandete Schiff vollkommen verlassen. Man ist ohne jede Nachricht von der Besatzung und den 237 Passagieren.

Guts Muts Dresden Witteldentischer Meister.

Neumark I Meister der 2b-Klasse. — Merseburgs Leichtathleten (99er) Vormachtstellung gegen Halle wieder glänzend gesichert. — 99er Stockball I gegen beste Thüringer Klasse siegreich.

DfB.-Leipzig-Guts Muts 0:1 vor 5000 Zuschauern

Von unserem nach Leipzig entsandten Sonderberichterstatter:

Unser Tipp in der Vorschau, wenn auch mehr auf Gefühl als auf rechnerische Betrachtungen aufgebaut, erwies sich als richtig: Den Dresdnern glückte gestern der große Wurf, den Altmeister B. f. B.-Leipzig auf dessen Platz nach heldenhaftem Kampf zur Strecke zu bringen. Das Spiel war fast fair, in der ersten Halbzeit sehr flott und anziehend, nach der Pause, als VfB. etwas drängte und Dresden zäh verteidigte, nachlassend und schleppender im Tempo. Der Sieg von Guts Muts war den Leistungen nach verdient, dem Spielverlauf und Torangelegenheiten (2 Pfostenwürfe am Dresdner Tor!) hätte Leipzig siegen können, wenn — der Sturm Meisterleistungen gezeigt hätte. Guts Muts konnte im Sturm kämpfen, B. f. B. nicht. Das einzige Tor war eine Glanzleistung der Dresdner Angriffsreihe, die als Mittelstürmer verwandelt noch im Fallen unhaltbar in der 29. Minute. — Leipzig hatte seinen besten Mann im Mittelläufer Ebb, der 10 Minuten vor Schluß verlegt ausfiel; gefallen konnte ferner Kunz im Tor und Raumann (Rechtsaußen). Guts Muts war sehr ausgeglichen, von riesigen Siegeswillen besetzt und bis zum Schluß eine Kampfmannschaft: hervorstechend spielten Geißler (Vert.), Schmieder (Mittelläufer) und Leip (Rechtsaußen); sehr schwache Leistungen zeigte Richter im Tor. — Der Schiedsrichter Seiler-Mittweida war nicht frei von Fehlern, hatte aber das Spiel in der Hand. Publikum aufgeregt (wie die Spieler), Sympathien offensichtlich beim Dresdner Meister.

Merseburger Fußballsport.

Die Merseburger Fußballplätze waren gestern verwaist; nur auf dem Preußenplatz holte sich Neumark im Entscheidungsspiel gegen Quersfurt mit 1:0 die Meisterschaft 2. Klasse; der strebsamen Elf aus dem Gesseltal auch an dieser Stelle unsere Glückwünsche!

B. f. B. spielte mit der Ligamannschaft am Sonnabend in Zeitz gegen die dortige erstklassige Sportvereinigung und konnte nach überlegenem Spiel mit 4:1 den Sieg nach Hause entführen. Da unsere Merseburger mit voller Ligaelife antreten, stand ihr Erfolg nie in Frage und nur der große Eifer der Erstklassigen verhinderte eine höhere Niederlage.

Preußen hatte mit dem Spiel seiner kombinierten Elf (5 Mann aus der ersten, 5 Jugendlige) in Halle gegen die zweitklassige Siebichenstein wenig Glück: nur mit 10 Mann spielend unterlag Preußen mit 1:5. Die Aufstellung der Jugendligen war ein Fehlgriff.

Germania unterlag in Halle überraschend hoch mit 8:0 gegen Eintracht! Die Elf schien vom Mittwochspiel noch recht mitgenommen und lieferte ein ganz zerfahrenes, systemloses Spiel. Die 2 Ersatzleute können für solche Niederlage nicht verantwortlich gemacht werden. Die 2. Mannschaft machte ihre Sache besser; obwohl sie gegen Ende nur mit 10 Mann kämpfte, holte sie in kraftvollem Endspurt einen 4:2-Sieg gegen Eintracht 2. heraus.

Neumark I — Quersfurt I 1:0.

Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der 1b-Klasse sah Neumark als glücklichen Sieger. Quersfurt hat Platzwahl und wählte sich den Wind zum Bundesgenossen. Das Spiel gestaltete sich zum größten Teil offen und sind die Torangelegenheiten gleich verteilt. Kurz vor Halbzeit kann Neumark durch einen schönen Schuß, für den Quersfurter Tormann unhaltbar in Führung gehen. Nach Halbzeit hat Neumark den Wind im Rücken ohne aber nennenswerte Leistungen zu zeigen. Quersfurt kommt wiederholt gut durch, schießt aber stets daneben, einige wohlgemeinte Schüsse werden die heute des Neumarker Torwarts, Schiedsrichter, Hohl, leitete den scharfen, teilweise körperlich durchgeführten Kampf einwandfrei. Quersfurt legte Protest ein, da für Neumark ein unberechtigter Spieler mitgespielt haben soll.

Vereinsnachrichten.

B. C. Preußen. 1. in Halle gegen Siebichenstein 1:5 (Bericht s. oben). Die 2. Mannschaft gewann ihr Verbandsspiel gegen Sportbrüder mit 7:0. Die 4. Mannschaft verlor trotz dauernd überlegen geführten Spiel gegen Bennstedt 1. 0:3, trotzdem sie ein Eckenverhältnis von 27:3 erzielt hatte. Der Torwart Bennstedts verhinderte jeden Erfolg, und der Preußensturm schoß reichlich daneben. Die 1. Jgd. verlor gegen Bennstedt 1. Jgd. 0:1.

Sportverein 99: 2. gegen Köffen 1. 4:0; in Weizenfels gegen Sportvereinigung 1:3; 4. gegen Weizenfels 1:3; 5. Dortfeldt 0:5.

Sportv. 22-Manna: 1. Jun. — Mücheln 1. Jgd. 0:1.

Glänzender Sieg der 99er Leichtathleten über beste hallische Klasse!

Vor mehr als 1000 Zuschauern errangen gestern die Leichtathleten des Sportvereins v. 1899 einen Achtungserfolg. allererster Ordnung. Der Sportverein v. 98-Halle hatte, anlässlich des Ligaspiels gegen die Braunschweiger Eintracht, die besten Leichtathleten des Saalegaaues zu einer 10x400 Meterstaffeleingeladen. Halle brachte sein bestes Material an den Start. Man war in den verschiedenen Lagern auch bester Siegeszuversicht. Denn es ging nicht nur um Sieg, sondern den Hallensern sollte gezeigt werden, wer die wirklich Besseren sind. Im Kampf auf der Laufbahn mühten die Hallenser schon seit Jahren fast immer die Segel strecken. Jetzt hoffte man Merseburg gleichgekommen zu sein! Während der Fußballpause knallte der Startschuß und Kost als Startmann gewann bei seinem famosen Stil schon 15 Meter Vorsprung. Graßmann läuft als 2., kann aber den Vorsprung nicht halten, ihm fehlte jede Trainingsmöglichkeit. Dann übernimmt Graßmann den Stab und verliert den alten Vorsprung wieder. Nur laufen Bost, Dam m, Quarch, Buchholz und vergößeren nacheinander den Vorsprung. Aptzig und Meißner ziehen immer mehr davon, der Stab kommt an den Schlussmann Kamm. In rasendem Tempo läuft er die letzten 400 Meter, und unter mächtigem Jubel seiner Clubkameraden und der

Zuschauer passierte er das Ziel. (Zeit 10 Min. 16,4). Mehr als 100 Meter zurück liegt die erste hallische Mannschaft R. C.-Nelson. 98-Halle, als Veranstalter belegte den guten 3. Platz. Ferner liegen: 96- und Wader-Halle. Der Eindruck des Sieges vor der gewaltigen Zuschauermenge war groß. Die vollständige Ueberlegenheit unserer Leichtathleten war aufs neue bewiesen. Der Beweis Halles, Merseburg in der Leichtathletik über zu sein, war misslungen. Merseburg triumphiert auch heute noch in der Leichtathletik über das große Halle! Dafür den 99ern Gelbhöfen Dant und Glück zu neuen Taten!

Stockball (Hockey)

99 in Gotha erfolgreich!

Einen schönen Erfolg und weiteren Beweis ihrer gegenwärtigen Spielstärke brachte die erste Hockeymannschaft von 99 gestern aus Gotha mit nach Hause, wo sie die Pfelstarke Liga-Elf von Gotha 01 2:1 schlug. Das Spiel brachte zwei gleichwertige Gegner auf dem grünen Rasen einander gegenüber, die in wechselvollem ausgeglichem Kampfe um den Sieg rangen. Die erste Halbzeit verlief torlos, 99 findet sich noch nicht recht zusammen, so daß die Hintermannschaft, nicht zuletzt Kost im Tor, keine leichte Arbeit hat, aber das Heiligtum bleibt rein. Nach Seitenwechsel nimmt das Tempo des Kampfes zu, 99 kommt allmählich besser in Schwung, doch kann Gotha durch ein Mißverständnis in der 99er Hintermannschaft in Führung gehen. Nur dem Endspurt, den 99 mit seltener Energie durchführte, ist es zu verdanken, daß der Sieg noch errungen wurde, der um so höher einzuschätzen ist, als Gotha beste thüringer Ligaelfe repräsentiert die im letzten Spieljahr nur ein Spiel verlor. Die beiden Tore fielen innerhalb der letzten 5 Minuten, G. Weber errang durch scharfen Nachschuß seiner Mannschaft den Sieg. Die Aufnahme bei den Gothaern Gastgebern war äußerst herzlich.

Faustball.

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen reger Faustballtätigkeit. Erledigt wurden die laut Spielplan angelegten Spiele; außerdem kamen zum Austrag einige Punktämpfe, die dem regnerischen Wetter am 22. April zum Opfer gefallen waren. Ueber die gestrigen Ergebnisse berichten wir morgen ausführlich.

Sommerproffen:

Die Zeitschrift für weibliche Angestellte „Erika“ brachte vor einiger Zeit folgende Notiz, die auch andere Kreise interessieren dürfte! In einer der letzten Nummern der „Erika“ bittet eine Kollegin um Angabe eines Mittels gegen Sommerproffen. Ich bin nun in der Lage, ein solches Mittel namhaft machen zu können, über dessen Wirkung (eine Kollegin hat es gebraucht) ich geradezu erstaunt war. Die betreffende Dame war ziemlich mit Sommerproffen behaftet; nach dreiwöchentlichem Gebrauch der Salbe und des dazugehörigen Wassers erhielt sie eine blütenweiße Haut. Die Salbe heißt „Fruchtschwannenweiz“ und ist erhältlich bei Frau Elisabeth Frucht, Fabrik Kosmetischer Präparate, Hannover A 23, Schleichbach 238. Es ist zu empfehlen, gleich verstärkte Salbe zu gebrauchen. Die Probetube kostet Mk. 1500.—, die Normaldose Mk. 3000.—. Dazu braucht man gleichzeitig das Schönheitswasser „Aphrodite“. Normalflasche Mk. 3000.—. Aphrodite entfernt alle Unreinigkeiten aus den Poren, wie Salbenreste usw. Die Präparate sind zwar teuer, doch dürften sie ihrer absoluten Wirksamkeit wegen allen billigeren Mitteln vorzuziehen sein.